

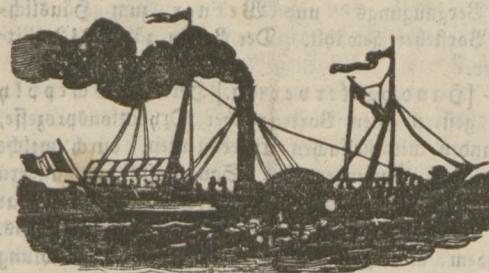
Danziper Dampfboot.

N° 234.

Dienstag, den 6. October.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition
Vortreitshausengasse Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1868.

39ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Rettemeyer's Centr.-Ztg.-u. Annonce.-Büreau.

In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonce.-Büreau.

In Breslau: Louis Stangen's Annonce.-Büreau.

In Hamburg, Frankf. a. M., Berlin, Leipzig, Wien u. Basel:

Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

München, Montag 5. October.

Der Herzog und die Herzogin von Alençon reisen heute Abend in Begleitung des Herzogs Karl Theodor in Bayern zum Besuch des kaiserlichen Hofes nach Wien.

Wien, Montag 5. October.

Laut Privatnachrichten aus Konstantinopel ist daselbst eine Verschwörung der jungtürkischen Partei entdeckt, welche bezweckt, den Sultan zu stürzen und seinen präsumtiven Nachfolger, Murad Effendi, zum Sultan zu proklamieren. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden.

Prag, Sonntag 4. October.

Heute haben neue Pöbelexzesse stattgefunden. Die Fenster des deutschen Theaters wurden mit Steinen eingeworfen. Die Cavallerie mußte einschreiten.

Bukarest, Sonntag 4. October.

Die Exzesse gegen die Juden in Galatz, wobei die Synagoge gestürmt und etwa zwanzig Personen verwundet wurden, stand durch energisches Einschreiten des Militärs unterdrückt.

Rom, Montag 5. October.

Es wird versichert, der Papst werde der Königin Isabella, falls sie hierher kommt, den Quirinal zur Verfügung stellen.

Madrid, Sonntag 4. October.

Caballero wird mit den Truppen Serrano's und Novaliche's heute Nachmittags erwartet. Ein glänzender Empfang ist vorbereitet. Espartero beglückwünschte Serrano telegraphisch und erklärte, er werde nicht nach Madrid kommen. Die „Amtszeitung“ veröffentlicht Madrid's Enthaltung als Juntapräsident; derselbe wird durch Aguirre ersetzt werden. Serrano forderte Prim und Olozaga auf, eine provisorische Regierung mit ihm zu konstituieren, welche ein Ministerium ernannt und das Land bis zum Zusammentritte der Cortes regiert.

Paris, Montag 5. October.

Der heutige „Moniteur“ schreibt: Die Madrider Junta hat Serrano zum Armeechef ernannt, Escañante (zur demokratischen Partei gehörend) zum Chef der Nationalmiliz. Die Königin Christine [Mutter der entthronnten Königin Isabella] hat sich am 4. d. M. auf einem französischen Dampfer nach Frankreich eingeschifft.

— Laut Briefen aus Madrid vom 2. d. Mts. siegten bei den Wahlen zur Centraljunta die Demokraten über die Unionisten und die Progressisten; Serrano und Prim sind vollständig einig, der Bewegung einen gemäßigten Charakter zu erhalten.

Dublin, Sonntag 4. October.

Heute fand hier, aus Anlaß des Begräbnisses eines Feniers, eine große feierliche Prozession statt, an der sich etwa 3000 Personen beteiligten. Die Teilnehmer trugen sämlich das Parteiaabzeichen.

Warschau, Sonntag 4. October.

Der Kaiser ist mit dem Großfürsten Alexis um 4 Uhr von hier abgereist. Dieselben werden in Bialystock eine Stunde verweilen und morgen Abend 7 Uhr in Czarskoje Selo eintreffen.

Alexandria, Sonntag 4. October.

Die Legung des Labels ist glücklich beendet.

Politische Rundschau.

Ein Berliner Correspondent bezeichnet den 17. October als den Tag, an welchem Graf Bismarck bestimmt nach Berlin zurückkehrt.

Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, ist in Hannover eingetroffen und hat alsbald eine Zusammenkunft mit dem Oberpräsidenten gehabt. Seine Anwesenheit hat die Versprechungen über erhebliche Punkte in den Vorlagen zum Zwecke, bei denen die hannoversche Ständeversammlung zu Rathe gezogen werden soll. Zu diesen Vorlagen wird außer den schon erwähnten auch eine über Aufhebung der Geschlechtsvormundschaft gehören, die in Schleswig-Holstein ebenfalls beseitigt werden soll. —

In den national-liberalen Kreisen beschäftigt man sich jetzt vorzugsweise mit der Kreisordnungsfrage und der Organisation der Provinzen; indeß ist es unter den Abgeordneten der Partei noch zu keiner Versprechungen über die einzubringenden Anträge gekommen. Ein Gesetzentwurf wird von den Nationalliberalen bestimmt nicht vorgelegt werden, es mangeln dazu alle Vorbereitungen. —

Bei dem Präsidium des deutschen Handels-tages gehen fortwährend Anträge ein, welche bekunden, daß die zwischen den Systemen des Freihandels und Schutzzolles vermittelnden Bestrebungen sich auf dem Handelstage lebhaft Geltung zu verschaffen suchen werden. —

Der hessische Kurfürst will angeblich von Prag nach der Schweiz überstredeln, wo er am Genfer See bereits eine Villa gekauft haben soll. Der Kurfürst erwartet einen baldigen Krieg und hält sich in diesem Falle in der Schweiz für sicherer als sonstwo. —

Noch will man hier nicht glauben, daß der zweite Alt der spanischen Revolution ein Bürgerkrieg werden könnte. Die Pessimisten blieben bisher stark im Urechte. Die Führer der Bewegung waren und sind noch einig, die Cortes werden diejenige Regierungsschafft schaffen, die von der Mehrheit des Volkes gewollt wird. Es ist gewiß richtig, daß eine Republik wenig Chancen hat, die wenigsten aber hat irgend einer der Bourbons, sie fallen also aus, der Prinz von Asturien, der Königin Sohn, ganz gewiß und zu allererst. Hat ihn doch seit lange das Volk mit dem Beinamen Prismultijo gebräuchlich, damit unvergessen bleibe, daß man für seinen Vater den Garde-Offizier Prismulto hält, einen der ersten Geliebten der Königin. Marfori ist eben nur ihr letzter oder vielmehr ihr augenblicklicher. Der Prinz von Asturien hat also schon um deswillen keine Aussicht; er würde die Leute tagtäglich an die Königin Isabella erinnern, die das Landvolk mit dem Ruf: muera, muera esta puta! (Tod, Tod der Dirne!) umschrie, als sie eben im Begriff stand, das Land zu verlassen. Es ist die Rede von einer Vereinigung Spaniens mit Portugal. Der König von Portugal hat die Union abgelehnt. So bleibt, weil die Carlisten nicht besser sind als die Bourbons, nur noch die Wahl irgend eines fremden Fürsten, und es ist nicht möglich, schon jetzt angeben zu wollen, auf wen die Spanier ihr Augenmerk richten. Das allgemeine Interesse ist befriedigt, wenn der neue spanische Fürst, unabhängig von Frankreich, tückig genug ist, dem schwer heimgesuchten Lande eine gute Verfaßung zu geben, freiheitlich zu regieren und das schöne herrliche Land Europa gemäßem wiedergewinnen. Denn bisher fiel es bei allen wichtigen Entscheidungen vollständig aus, es war zu sehr herunter gekommen.

In dem Protest der Königin Isabella sagt sie: Nach reiflicher Überlegung und ernsten Beratungen habe ich es für zweckmäßig erachtet, in den Staaten eines etablierten Alliierten diejenige Sicherheit zu suchen,

welche mir nothwendig ist, um unter diesen schwierigen Verhältnissen so zu handeln, wie es mir in meiner Stellung als Königin zukommt, und wie es mir die Pflicht gebietet, auf meinen Sohn meine durch das Gesetz geschützten, von der Nation beschworenen und durch 35 Jahre voll Opfer, Wechselseitigkeit und Beweise lieblicher Zuneigung bekräftigten Rechte zu übertragen. Wie oft sie, die Königin Isabella, die nicht blos von der Nation, sondern von ihr selber beschworenen Gesetze verletzt hat, verschweigt sie wohlweislich.

Die Bewegung in Spanien ist nicht nur gegen die bourbonische Dynastie, sondern zugleich gegen die ausschließliche Herrschaft des Katholizismus gerichtet. Mit dem Ruf: „Weg mit den Bourbonen“ verbindet sich bereits der andere: „Weg mit den Jesuiten, weg mit den Ordensgeistlichen!“ In Barcelona wurde am 30. September das Signal zu dieser Bewegung durch die Vertreibung der Patres von der Gesellschaft Jesu gegeben. —

Dass Frankreich auf dem besten Wege ist, Spanien bald um nichts zu beneiden zu haben, geht schon daraus hervor, daß es augenblicklich vierzehn Religionsgemeinschaften zählt; in diesen befinden sich 18,000 Männer und mehr denn 90,000 Frauen, die sich dem Klosterleben widmen. Es kommen ein Mönch oder eine Nonne auf je 346 Einwohner. Im Verhältniß zu seiner Einwohnerzahl hat Frankreich wohl weniger Mönche als Spanien, aber zwei und ein halb Mal soviel Nonnen. —

Das signalisierte Apostolische Schreiben Pius IX. an alle Protestant und andere Altkatholiken, durch welches dieselben an dem im nächsten Jahre zu feiernden ökumenischen Concil teilzunehmen eingeladen werden, liegt im Wortlaut vor. Die Protestant und andere Altkatholiken werden berufen, um mit den aus der ganzen Welt zusammenkommenden Bischöfen alle jene Maßregeln treffen zu können, welche am zweckmäßigsten und nothwendigsten sind, sowohl um die Finsternis so vieler verpestender Irrthümer zu zerstreuen, die zum größten Schaden der Seelen von Tag zu Tag überall mehr herrschen und wüthen, als auch um in den Unserer Wachsamkeit anvertrauten christlichen Völkern das Reich des wahren Glaubens, der Gerechtigkeit und des wahren Gottesriedens von Tag zu Tag mehr zu begründen und auszubreiten.“ An einer andern Stelle des Schreibens heißt es: „Darum mögen alle die, welche an der Einheit und Wahrheit der katholischen Kirche nicht festhalten, die Gelegenheit dieses Concils ergreifen, durch welches die katholische Kirche, der ihre Vorfahren angehörten, einen neuen Beweis ihrer innigen Einheit und ihrer unüberwindlichen Lebenskraft giebt, und dem Bedürfnisse ihres Herzens entsprechend aus jenem Zustande sich loszureißen trachten, in welchem sie über ihr eigenes Heil nicht sicher sein können. Und sie mögen nicht aufhören, die brünstigsten Gebete dem Gott der Erbarmungen darzubringen, daß er die Wand der Trennung zertrümmern, die Finsternis der Irrthümer verschwinden und sie in den Schooß der heiligen Mutter-Kirche zurückführen möge, in welcher ihre Vorfahren die heilame Weide des Lebens hatten, und in welcher allein die ganze Lehre Jesu Christi bewahrt und überliefert wird und die Geheimnisse der himmlischen Gnade ausgespendet werden.“ —

Zoales und Provinzielles.

Danzig, den 6. October.

— S. R. H. der Kronprinz hat an das Königliche Oberpräsidium der Provinz Preußen folgenden Erlass gerichtet: „Gelegentlich Meiner diesjährigen Inspektionstreissen durch einen Theil der Provinz Preußen ist mir aller Orten ein so herzlicher und warmer Empfang bereitet worden, daß es mir nur zur großen Beſtredigung gereichen kann, hierfür Meinen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen. Ich ersuche deshalb das Königliche Oberpräsidium, dies den betreffenden Kreisen und Ortschaften bekannt zu machen.“ (gez.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz, General der Infanterie, kommandirender General des II. Armeecorps.“

— Der Contreadmiral Kuhn ist von einem bedenklichen Augenleiden heimgesucht; er wird jetzt zunächst einen längeren Urlaub nehmen, um seine Gesundheit wiederherzustellen.

— Nach den beim Commando der Marine eingangenen Nachrichten ist S. M. Brigg „Rover“ am 2. d. von Plymouth in Vigo angekommen, am 3. d. wieder nach Lissabon und S. M. Dampfsanoneboot „Delphin“ an demselben Tage von Goletta bei Tunis nach Malta und Athen in See gegangen.

— Am 1. October hat eine weitere Beurlaubung von Mannschaften der Armee, und zwar von jeder Escadron der gesammten Cavallerie 3 Gemeine und von jeder Fußbatterie der Artillerie 2 Kanoniere, stattgefunden. Hierdurch ist eine abermalige Reduction des Heeresstandes von 2000 Mann hervorgerufen worden.

— Die erste Compagie der See-Artillerie-Abtheilung, früher in Danzig und Stralsund, ist am Jahrsbeginn stationirt worden.

— Das Bundesgesetz wegen des Betriebs der stehenden Gewerbe behält, wie bekannt, auch für „Aerzte“ die bestehenden Beschränkungen bei. Die Thierärzte behalten damit gleichfalls den Schutz, welcher der ärztlichen Praxis zu gewähren war.

— Es logirten in der Herberge „Zur Heimat“ Große Mühlengasse No. 7, im April 24 Personen, im Mai 74 P., im Juni 90 P., im Juli 69 P., im August 71 P., im September 83 P., in Summa 411 Personen.

— Auf solch enorome Erträge, wie sie im diesem Jahre trotz der Monate langen Dürre von Rundgetreide und den Kartoffeln erzielt sind, wissen sich die ältesten Landwirthe nicht zu bestimmen; so hatten z. B. 5 Schfl. Widen Auseaat 120 Schfl., 8 Schfl. weiße Ebsen 116 Schfl., 35 Schfl. Kartoffeln 984 Schefel, gegeben. Frühere Waldländereien scheinen der trockenen Witterung am meisten widerstanden zu haben.

— Der Herr Stadt-Kommandant Exc. v. Vor de, welcher zur Verschönerung des Garnisonkirchhofs auf dem Hagelsberg seithe schon sehr viel gethan, hat jetzt auch die Genehmigung des Kriegs-Ministeriums herbeigeführt, daß ein Kirchhofsbrunnen angelegt werden darf. Das Königl. Pioneer-Bataillon hat mit der Ausgrabung derselben heute begonnen; man glaubt ca. 80—100 Fuß Tiefe zu gebrauchen. Diese Mittheilung wird sicherlich eine lebhafte Freude erregen, indem die Pflege der Gräber wesentlich dadurch erschwert wurde, daß das Wasser aus dem Brunnen am Stadlazareth die weite Strecke nach der Auhöhe hinauf geschafft werden mußte.

— Zu Ehren des Geburtstages St. Kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen hatte Herr Bischof Freltag am vergangenen Sonntag das Publikum zum Besuch des Museums eingeladen und im Refectorium die Büste des Gefeierten staarreich geschmückt und von den Büsten der Ahnen des Hauses Hohenzollern und der regierenden Herrscherfamilie umgeben, aufgestellt. Ein zahlreiches Publikum war der Einladung des Künstlers gefolgt. — Wie verlautet, wird für die Provinzial-Gewerbeschule eine eigene Modellschule errichtet und für dieselbe die schon recht erhebliche Sammlung des Museums benutzt werden.

— Welchen Schwierigkeiten der Barlehr mit unseren russischen Nachbarn unterliegt, wird durch folgenden Vergleich höchst illustriert. Nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika werden jetzt Postanweisungen angenommen. Eine Summe von 5 Thalern, nach St. Louis oder Pittsburg einzuzahlen, kostet 6 Sgr. Porto. Will dagegen jemand eine gleich große Summe nach der nächsten Grenzstadt auf der polnischen Seite schicken, so hat er das Geld zunächst sauber einzupacken, dem Briefe zwei sogen. Declaracionen beizufügen und an Porto etwa 10 Sgr. zu entrichten. Dies Missverhältnis ist ein wenig stark. Auf die Entfernung berechnet, verhält sich der erstere Portosatz zum zweiten wie 1 : 400.

— Gestern wurde wiederum eine Heerde englischer Zuchtfasane, bestehend aus 46 Stück Mutterfasanen sowie zwei Füßen des Norfolk Acker schlages, welche mit dem Dampfer „Iota“ aus London hier eingetroffen sind, steneratisch abgefertigt und nach Gütern auf der Höhe befördert.

— In der letzten Generalversammlung des Militär-Vereins wurde die Vorstandswahl bewirkt und für das nächste Vereinsjahr wiederum die Herren Büchsenmachermeister Döring zum Vorsitzenden, Gillmann zum Stellvertreter, Bonatz zum Rentanten, Preuß zum Schriftführer, Messerschmidt zum Bergungs- und Werner zum Häuslichkeit-Vorsteher gewählt. Der Verein zählt 212 Mitglieder.

[Handwerkerverein.] Herr Dr. Schepky hielt gestern einen Vortrag über Oxydationsprozesse, verbunden mit vielsehen Experimenten, durch welche er die Verbindungen des Sauerstoffs mit andern Körpern erklärte. Ein sehr hübsches Experiment war das Verbrennen von Schwefel in Sauerstoffgas. Nachdem der Herr Vortragende über Beleuchtung und Heizung — Entzündung des Koblenstoffs bei der Stahl- und Eisenfabrication durch den Oxydations- und Frischprozeß — die Silbergewinnung — und den Reimungsprozeß der Pflanzen Belehrungen ertheilt, erwähnt derselbe noch der neueren Theorie der Chemiker bei Bestimmung der Verbindungen durch Verdoppelung der Atomgewichtstheile. — Die eingangene Frage: Welche Resultate der Arbeiter-Congreß erzielt habe, wird in der nächsten Sitzung beantwortet werden. Herr Dr. Heinrich schließlich die Frage auf: ob es nicht zweckmäßig und kostensparend sein würde, gelegentlich der Aufzehrung unserer Straßen Behufs Legung des Röhrennetzes für die Wasserleitung gleichzeitig die Siele für die Canalisation der Stadt zu legen. Herr F. W. Krüger bemerkte, daß dem Bau der Siele und Kanäle die Einrichtung der Pumpenstation resp. Legung der Abflußröhren unter der Weichsel und Motława vorausgehen müsse. Herr Oberbürgermeister v. Winter habe bereits den Herrn Gehl. Oberbaudirektor Wiebe ersucht, ein besonderes Canalisationsprojekt für die Niederstadt auszuarbeiten, weil dieser Stadtteil besonders canalisiert werden müsse und sich dennoch später an die andern Stadttheile anschließen könne. Diese Canalisation würde mit geringen Kosten herzustellen sein und die Bürger könnten sich von der Zweckmäßigkeit derselben Ueberzeugung verschaffen, bevor auf das allgemeine Projekt eingegangen würde. Es wird noch erwähnt, daß die Betriebskosten des Canalisationswerkes sich nicht so sehr hoch belaufen würden, da nur eine Dampfmaschine von 36 Pferdestärke dazu erforderlich ist.

— Im kathol. Gesellen-Verein wurde gestern das Winter-Semester mit einem interessanten Vortrage des Herrn Lehrer Bloch über „Elektricität“ eröffnet. Der Herr Vortragende gab zunächst eine historische Uebersicht über die in dieser Beziehung gemachten naturwissenschaftlichen Erfindungen, erklärte dann in populärer Weise die verschiedenen elektrischen Erscheinungen, das Gewitter, St. Elmsfeuer, Nordlicht und im Zusammenhange damit die Erscheinungen des Galvanismus, gab schließlich eine eingehende Schilderung der Galvanoplastik und ihrer Verwendung für das gewerbliche Leben. Der allgemeine verständliche, instructive Vortrag, der durch große Zeichnungen trefflich illustriert wurde, erfreute sich des verdienten Beifalls der ziemlich zahlreichen Versammlung.

— Das Notgäwer-begeyß hat unter den hiesigen Dienstmanns-Instituten eine neue Konkurrenz hervorgerufen, indem sich jetzt neben den bereits bestehenden Instituten ein „selbstständiges Dienstmannscorp“ etabliert hat, welches diese Bezeichnung als Devise an der Kopftedderung führt und durch die Hinterlegung einer Caution und Zahlung der Gewerbesteuer das Recht erlangt, nach eigener Taxe die Bedienung des Publikums zu besorgen, ohne von einem Instituts-Vorsteher abzuhängen.

— Von der Lind'schen Rhederei soll wiederum ein Schiff gestrandet sein. Weitere Nachrichten werden erwartet.

— Der Wertmeister Herr C. G. Krüger, welcher seit Begründung der Marine in derselben als Bootsmann gedient hat, jetzt Vorsteher der Tallerwerkstatt ist und sich durch bedeutende Fachkenntnis auszeichnet, beginnt gestern sein 25 jähriges Amts-Jubiläum.

— Gestern Abend 8 Uhr veranstalteten die hiesigen Maurergesellen einen Fackelzug und rückten mit einem Musikcorps an der Spitze von dem Dominikanerplatz aus nach der Lastadie, woselbst sie ihrem Meister Herrn Passow zur Feier seines 25 jährigen Meisterjubiläums eine Serenade brachten. Die Fackeln wurden auf dem Legenthorplatz gelöscht.

— Gestern Morgen bei lebhafter Passage stürzte sich der Arbeiter Aug. Koschnicki von der Jakobs-

thorbrücke in den Stadtgraben. Als er aus der Tiefe des kalten Elementes in die Höhe kam, schrie er jämmerlich nach Hilfe. Es müssen ihm also seine Selbstmordgedanken vergangen sein. Mit vieler Mühe gelang die Rettung.

— Eine bekannte Diebin, die längere Zeit nicht ermittelt werden konnte, ist gestern in's Gefängniß gebracht.

— In der Nacht zum Sonntag ist ein dem Hofbestitzer Herrn G. Hellwig zu Gr. Walddorf gehöriges Hockling auf der Weide abgeschlachtet worden, und hat der Besitzer eine Prämie von 5 Thlr. auf die Ermittlung der Diebe ausgesetzt.

Stadt-Theater.

Im „Don Carlos“, welcher gestern zur Aufführung kam, gibt uns einen besonders wichtigen Aufschluß über den damaligen Seelenzustand Schillers der Charakter des Marquis Posa, wogegen in dem Infanten von Spanien mehr der fröhliche Zustand unseres Dichters wiedergegeben ist. Während der Anlage nach Don Carlos in dem Drama eine überwiegende Wichtigkeit erhalten sollte, so erhebt sich doch Marquis Posa immer mehr und mehr zur Hauptperson, bis er im dritten Act sich vollständig der Handlung bemächtigt, woraus offenbar die Vorliebe des Dichters für denselben hervorgeht. Interessant ist nun, gerade diesen Charakter von einem Künstler dargestellt zu sehen, bei dem man ein gründliches Studium Schillers, vereint mit strebhafter Eingehen auf die einzelnen Gedanken, voraussehen kann.

Herr v. Ernest war als Marquis Posa der erste, unerschütterliche Menschenfreund, der den Don Carlos sowohl um seiner selbst willen liebt, als auch, weil er in ihm einen Retter der lange getretenen Unterthanen sieht. Edel waren Wort und Haltung. Nur was ihm der sichtende Verstand als gut und groß erwiesen, dafür glüht seine Begeisterung, die deshalb auch Kraft der That und der Ausdauer ist, die ihn entweder siegen oder fallen läßt. Herr v. Ernest sprach aus innerer Wärme, er entwickelte einen schmelzenden Redefluss ohne gewohnte Declamation. Die herrlichen Gedanken Schillers, in erhabene Worte gekleidet, mußten, so vorgetragen, begeistern. Herr v. Ernest fand einen enthusiastischen Beifall. — Herr Bauer (Don Carlos) hatte den königlichen Jungling, in dessen Herzen unglückliche Liebe und Thatendurst kämpfen, ihn bald ohnmächtig in Verzweiflung versenkend, bald ihn zu den kühnsten Thaten erhebend, reich ernst studirt, deshalb fehlte es auch ihm nach den Erscheinungen nicht an Beifall und Hervorruf. Unsere Erwartungen von Herrn Bauer wurden gestern übertroffen. — Mr. Freeman hatte die schwierige Rolle des Königs Philipp übernommen, eines Herrschers, der Allen den Fuß auf den Nacken setzt, bei dem ein menschliches Gefühl nur dann rege werden kann, wenn die Eifersucht sich mit dem Stolze verbindet, um ihn zu beunruhigen, und bei dem selbst in diesem Falle die Nachsucht des Hochmuths alle andern Vorzüge niederdrückt. Das Spiel des gehirten Künstlers war wohl durchdacht, aber die Rolle für seine Individualität nicht passend. Die Bewegungen, sein Gang wurden öfters zu lebhaft, zu jugendlich, wie Mr. Freeman auch mehrmals den starren Egoist vergessen ließ und ex se ipso spielte. Das Talent ist da, nur muß Mr. Freeman seine herrlichen und seltenen Mittel mit künstlerischer Einsicht zu verwerten suchen. — Mr. Webers (Eboli) hatte in ihrem gestrigen ersten Debüt auf unserer Bühne einen schweren Stand. Ihre mehr schwierige wie dankbare Rolle gehört bekanntlich zu den ausgezeichneten Leistungen der Frau Director Fischer, die notorisch in derselben wenig mächtige Rivalen in Deutschland zählt. Wir halten deshalb mit unserm Urtheil über Mr. Webers bis nach ihrem zweiten Auftritt zurück. — Mr. Guinand (Elisabeth) spielte mit vielem Eifer und Fleiß. Ihre Erscheinung war sehr ansprechend, das Organ hübsch, wenngleich dasselbe noch einer aufwirksamen Pflege bedarf, ihre Declamation verständig und die Toilette elegant. — Den Herren Nötel, Guinand, Alexander und der Frau Spigeler war in ihren kleinen Rollen das eifrige Bemühen anzusehen zur Rundung und Einheit der Darstellung hinzuwirken, welches die Vorstellung mit zu einer im Allgemeinen gelungenen machen half.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.
1) Die verehel. Dorothea Norden geb. Fürst und die verehel. Florent. Ackermann geb. Witt hier selbst haben nachweislich zusammen auf dem Jahrmarkt zu St. Albrecht dem Schuhmachermeister Neumann aus Marienburg 1 Paar Korlen im Werthe von 15 Sgr. gestohlen. Sie wurden dafür mit je 14 Tagen Gefängnis bestraft.

2) Der Knabe Carl Jul. Jahr von hier ist geständig, zu Langeführ im Zimmermann'schen Gasthause dem Bahnwärter Koppenhagen vom Ladenischen 2 Pfund Schweinefleisch gestohlen zu haben. Zu seiner Entschuldigung führt er an, daß er geglaubt habe, es sei Brod, womit er sich seinen Hunger habe stillen wollen. Da Jahr unter 16 Jahre alt ist, erhält er 1 Tag Gefängnis.

3) Die Witwe Anna Elisab. Kümmel von hier hat einem nicht ermittelten Manne von dessen auf dem Markt stehenden Wagen eine Quantität Kartoffeln im Werthe von 2 Sgr. gestohlen, und erhält dafür 1 Woche Gefängnis.

4) Der Drechslerges. Aug. Wilh. Reich von hier wurde wegen Beleidigung des Polizei-Commissarius Schulz in Neufahrwasser, bei Befähigung einer Amtsverhandlung, mit einer Woche Gefängnis bestraft.

5) Der Arbeiter Joh. Gölchert von hier hatte im Juni d. J. einen Morgenpaziergang nach dem Irrgarten unternommen. Sein frühes Ausgehen und seine dürftige Kleidung machten ihm dem Schuhmann Kujora verdächtig, welcher ihn aufforderte, nach Hause zu gehen. Gölchert, welcher dem Kujora nicht das Recht zuerkannte, ihn in seiner Freiheit zu beschränken, erklärte dem Letztern, daß er durchaus dazu nicht geneigt sei, und als ihm Kujora mit der Arrestur drohte, diese schließlich auch auszuführen verlachte, mißhandelte Gölchert den Kujora mit einem Rohrstocke, den er bei sich trug. Er wurde dafür mit 4 Wochen Gefängnis bestraft.

6) Eines Nachts im Mai d. J. arretierte der Schuhmann Stenzel eine läderliche Dirne, und als er diese in's Polizei-Gefängnis bringen wollte, wurde er durch den Fabrikarbeiter Ludw. Bortowski angehalten, welcher ihn aufforderte, die Dirne laufen zu lassen. Dabei schimpfte er den Schuhmann und fasste ihm an die Brust. Letzterer ließ jetzt die Dirne los, welche sofort von dieser Gelegenheit Gebrauch mache und das Weite suchte, und erreichte den Borkowski. Auf dem Wege nach dem Gefängnisse kam diesem die Situation, in der er sich befand, faul vor, und um sich aus derselben zu befreien, drückte er dem Schuhmann einen Thaler in die Hand, mit dem Ersuchen, ihn laufen zu lassen. Es half ihm aber nichts, er mußte in's Gefängnis aus dem er andern Tages entlassen wurde. Der Gerichtshof bestrafe ihn mit 14 Tagen Gefängnis und sprach die Confiscation des Thalers aus. Bortowski erklärte: der Gerichtshof möge ihm die Gefängnisstrafe erlassen, den Thaler wolle er dann schon verschmerzen.

7) Der Arbeiter Joh. Kunckel von hier wurde von der Anklage, den Schuhmann Otto angegriffen zu haben, freigesprochen.

8) Der Schneidergesell Jac. Wieczbicki von hier hat im Sommer d. J. einen Sommerrock, welchen er vom Schneider Krause zur Reparatur erhalten hatte, zum Nachtheile des Letztern gestohlen 8 Thlr. verloren. Er wurde im Rückfalle wegen Unterschlagung zu 1 Monat Gefängnis und Chorverlust verurtheilt.

9) Die verehel. Siegfried Braun zu Haustampe hat gefährlich der Lehrerfrau Eppel in Grubenlädungskompe ein Paar Kinderkrümpfe gestohlen. Sie erhält 1 Woche Gefängnis.

10) Die unverehel. Wilhelmine Augustine Engler von hier erschien im Juni d. J. beim Glasermeister Hottenroth im angeblichen Auftrage der unverehel. Schmidt mit dem Ertrügen, der Letzteren 7 Sgr. 6 Pf. zu leihen. Hottenroth, welcher der Angabe der Engler Glauben schenkte, gab die 7 Sgr. 6 Pf. hin, erfuhr aber bald, daß er geplündert worden, da die Engler zum Leihen der 7 Sgr. 6 Pf. von der Schmidt keinen Auftrag gehabt. Sie wurde wegen Betruges zu 5 Thlr. Geldbuße event. 2 Tagen Gefängnis verurtheilt.

11) Der Arbeiter Joseph Penk in Nenklau hat g. f. dem Einwohner Grube in Wristock eine Kuh im Werthe von eintwanzig 20 Thalern aus dessen offenem Stalle gestohlen. Er erhält dafür 2 Monate Gefängnis und Chorverlust.

12) Dem Gastwirth Block in Neufahrwasser fiel es auf, daß seine Schänkerin Marie Therese Gehrmann auf Gaben für ihre Person mache, welche mit ihrem Leben in gar keinem Verhältniß standen und schöpfe daher gegen sie den Verdacht der Veruntreitung. Er nahm die Revision ihrer Habestigkeiten und fand in ihrem Bettgestell 9 harde Thaler, sowie von kleinerem Geld 1 Thlr. 10 Sgr. die Gehrmann zugeanden, sie dem Block successiv aus der Ladeklasse entwendet zu haben. Heute gibt sie nur zu, 1 Thlr. gestohlen zu haben. Das andere Geld will sie von Gästen geschenkt erhalten und nur aus Bestürzung dem Block den Diebstahl auch des übrigen Geldes zugestanden haben. Der Gerichtshof erkannte gegen sie 3 Monate Gefängnis und Chorverlust.

13) Während der Arbeiter Heinrich Peter Görgens aus Fürstenwerder auf dem Gute Turze verbeschäftigt war, wurde er vom Inspektor Klatt mit 3 Thalern bestohlen, um für diesen Betrag im Dirschau Eintäufe zu besorgen. Görgens hat sich mit diesem Gelde aus dem Staube gemacht und in Turze nie wieder sehen lassen. Er wurde wegen Unterschlagung zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt.

14) Die unverehel. Emilie Wilhelmine Röthling von hier hat dem Barbier Höbel, bei welchem sie wohnte, Bettwäsche gestohlen und erhält dafür 14 Tage Gefängnis.

Die andere noch nicht völlig das Schwedenalter erreicht, jede besitzt ein mäßiges, aber ganz hübsches, rundes, sicheres Capital, dessen Zinsen zusammen vollkommen zu einem behäbigen und standesgemäßen Leben genügen. Die Schwestern beschließen, nach Berlin überzusiedeln und führen den großen Entschluß auch lützlich aus. Natürlich haben sie eine entsetzliche Bange vor Berliner Gaunern, der Dienstmännchen auf dem Bahnhof, der Droschkenlutscher, der Möbel-Fuhrmann, alle kommen sie ihnen verdächtig vor und als sie endlich unberaubt und lebendig glücklich in ihrer neuen Wohnung sitzen, zaubert ihnen ihre erhitze Phantasie doch Tag und Nacht einen grimmen Kerl mit einer großen Eisenstange vor die Augen, der eben im Begriff steht, ihre Kassette mit den Staatschuldscheinen zu erbrechen. Um das Gespenst los zu werden, lassen sie einen Schlosser holen, der ihnen den vorderen und hinteren Eingang ihrer Wohnung mit dictem Eisenblech beschlagen und mit Patentschlössern verhüten muß. Die Aermste! An die schlimmsten Gauner und den dritten, am leichtesten zu überrumpelnden Eingang in ihre alten jungen Herzen denken sie nicht. In ihrem Hause erzählte man sich, daß selbst wenn der Mietshausmann kommt, die eine Schwestern denselben so lange an der Sicherheitsperlkette aufhält, bis die andere über eine Gaslampe Wasser siedend gemacht hat, um eventuell dem gesuchten Einbruch bewaffnet widerstehen zu können.

Wenn sie aber Nachmittags Alles sorgsam verschlossen haben, pflegen sie auszugehen, um die Freuden Berlins zu genießen. Nun kann man ihnen zwar nicht nachsagen, daß sie gerade häufig die Oper oder das Museum besuchten, dafür haben sie sich aber ein gewisses Café mit Garten unweit ihrer Behausung als Stammlokal aussersehen, genießen daselbst recht reichlich den braunen Gerstenfest und lesen das „Blatt“, um genau zu wissen, wo und an welchem Tag es Hühnerfricassée giebt. Natürlich werden die beiden alten Damen bei den Stammgästen des Locals bald bekannt und einer derselben interessiert sich so lebhaft für ihre würdige Erscheinung, daß er im Stande gewesen, uns diese Mittheilungen über ihre Schicksale zu liefern, die wir mit einem gemischten Gefühl von Schadenfreude und innigem Mitleiden hier niederschreiben.

Auch der schöne Wilhelm pflegt dort zu verkehren. Sein gewitzer Blick hatte es bald heraus, daß bei den alten Damen etwas zu machen sei. Ein letztes Zweigroschenstück in seiner Westentasche bestimmt eines Abends den Hausknecht, den Damen nachzugehen, ein kleines Verhältniß mit einem Dienstmädchen aus ihrem Hause anzuknüpfen und die erforderlichen Erkundigungen über sie einzuholen. Am nächsten Morgen umschleicht unser Mann bereits die eisenbeschlagenen Thüren, wie der Marder den Laubenstein, auf dem Einwohner-Melde-Amt verschafft er sich nähere Angaben über die ahnunglosen Insassen und setzt sich dann mit seinen Geschäftsfreunden in Verbindung, um das nötige Anlage-Kapital zu seinem neuesten Herzensfeldzuge zu beschaffen. Am Abend erscheint er mit tadelloser Wäsche und behängt mit einer langen massiven Uhrkette wieder in dem betreffenden Lokal. Er hat sich des „Blattes“ bemächtigt, und als die Schwestern erschienen und schenktig nach ihrer Lieblings-Lektüre hinüberschauen, springt er auf und überreicht es ihnen mit verbündlichstem Griffe. Die Bekanntschaft ist gemacht, er bittet um die Erlaubnis, an ihrer Seite, selbstverständlich näher der Jüngeren, Platz nehmen zu dürfen und stellt sich namentlich und als Rentier und Hausschlüssel vor. Sein Geplauder ist außerst liebenswürdig, er entwickelt die schätzbarsten Kenntnisse über die Qualität der Kägelmann'schen und der Holzhausen'schen Fricasses, spricht dagegen denen der Wittwe Erbe, auf die er überhaupt nicht gut zu reden ist, jede feinere Zusammensetzung ab. Die Damen sind entzückt. Plötzlich erscheint ein fremder Herr und überreicht dem schönen Wilhelm unter allerlei Entschuldigungen ein Packet mit „dreizehn-hundert Thalern Papiergele“, die noch schuldigen achtundhundert Thaler würde er am nächsten Vormittag abliefern. Der schöne Wilhelm steckt die Bagatelle „unbedenklich“ ein und die Damen machen sehr große Augen.

Am nächsten Mittag ist unser Berichterstatter heimlich Zeuge, wie der schöne Wilhelm sich vom Oberleutner ein Portemonnaie mit zehn Zweithaltern stücke pumpt, um mit mehr Glanz seine Zechen bezahlen zu können und unter der ausdrücklichen Verpflichtung, es noch am selben Abend wieder prompt abzuliefern, und wie er ferner einem Bekannten sagt: „Du, ich hab' da so ein Paar alte Schachteln auf dem Strich, denen Sand in die Augen gestreut

werden muß. Du kannst mir heute Abend eine Hypothek über fünftausend Thaler bringen, nimm hier die Vorladung zum Manifestationseide, den ich nächsten Dienstag gegen meinen alten Schneider schwören soll.“ Der gute Freund führt Abends seinen Auftrag sehr geschickt aus und die Augen der beiden Damen werden noch größer.

Am dritten Abend kommt zufällig ein Wein-handler (etwas unbekannter Firma) hin und erkundigt sich nach dem Stande des Wilhelm'schen Kellers. „Sie wissen, lieber Freund“, erwiderte der schöne Wilhelm, „daß ich im Sommer nie viel Wein trinke, aber es kommen doch Bekannte zu mir, schicken Sie mir nur wieder ein hundert Flaschen Margaux und so ein dreißig Bouteilles Saut.“ Die schwesterlichen Augen werden immer größer. Am vierten Abend fängt der schöne Wilhelm an, ganz merkwürdige Blicke auf die jüngste Schwestern zu werfen, so daß es derselben ständig heiß unter dem jungfräulichen Mieder wird. „Wenn man älter wird“, sagt der schöne Wilhelm mit treuerzigstem Tone, „föhlt man sich doch manchmal recht verloren und einsam. Wenn ich noch einmal das Glück haben sollte, geliebt zu werden und zu heiraten, meine Zukünftige darfste keinen Pfennig Geld haben, ich habe ja Alles was wir brauchen.“ Dann springt er auf mit einem langen glühenden Blicke auf die Schwestern, gleich als habe er schon zu viel gesagt und empfiehlt sich, weil er noch einen kleinen Wechsel über neuntausend Thaler protestieren lassen muß — des Abends um halb neun. Die Ältere sagt leise: „ein charmanter Mann, so reich und so uninteressant!“, die Jüngere sagt gar nichts, aber zum ersten Male in ihrem Leben ist sie nicht im Stande ihr Bräutigam aufzusessen. Am fünften Abend muß der schöne Wilhelm plötzlich Verdacht geschöpft haben, daß er selbst am Ende der Unrechtlität verdächtig sein kann, daher ist seine schwere Uhrkette mit einem Weale zerrissen. Der alte eingeborene Berliner bittet die kaum hier eingebürgerten Damen, ihm doch die Ausbesserung bei einem soliden Juwelier zu besorgen, er kennt die kleinstädtischen Weiber. Die Schwestern nehmen den bestrendenden Auftrag gerne an, aber zu Hause wiegen sie die Kette und taxieren sie; sie mag wohl an achtzig Thaler werth sein, wie viel Tagesleibzins der schöne Wilhelm für sie bezahlt, darüber schweigt die Geschichte.

Am sechsten Abend hält er in bester Form um die Hand der jüngern der beiden „ihm gleich lieben“ Fräuleins an. Noch hat diese sich nicht entschieden. Saat sie nein, so greift die andere zu. Aller Wahrscheinlichkeit nach fällt eine „rein“, wenn nicht alle beide. Das Ende von Liebe wird aber so sein.

Nach dem Jawort überhäuft der glückliche Bräutigam sein reifes Bräutchen mit einer so überschwänglichen Menge von Zärtlichkeiten, daß diese in einem Meer von Wonnen schwimmt und — wie man zu sagen pflegt — ganz aus dem Häuschen kommt. Dann erscheint der schöne Wilhelm eines schönen Vormittags zu ungewohnter Stunde, er hat Gelegenheit, einen überaus günstigen Hauskauf zu machen, nur leider im Augenblick gerade kein baares Geld disponibel — ein Blick noch und die Cassette springt auf. Vielleicht wird das erste Mal als Unterpfand noch eine werthvolle Hypothek hineingelegt, die er sich zu dem Zwecke von einem Geschäftsfreunde für zehn Silbergroschen geliehen und die auch genau eben so viel werth ist.

Alle paar Tage findet sich nun eine neue ebenso günstige Gelegenheit, das beiderseitige Vermögen zu vermehren, bis das der Schwestern alle ist, oder sie zulegt, wenn auch natürlich viel zu spät, Verdacht schöpft. Dann wird der schöne Wilhelm kühl, grob, hebt die Verlobung wegen Mangels an Vertrauen auf, läßt sich verflügen und schwört endlich seinen fünfundzwanzigsten Manifestationseid. Heirathet er wirklich die eine oder die andere, dann wird es natürlich noch schlimmer.

Über Jahr und Tag gehen die beiden Schwestern vielleicht auch aus, um das „Blatt“ zu lesen, d. h. schon um 3 Uhr Nachmittags stehen sie auf der Straße vor dem Intelligenciercomptoir um zu sehen, wo gute Stellen zum Nähen und Ausbessern pro Tag für vier Silbergroschen zu haben sind. Vielleicht fährt dann der schöne Wilhelm vorbei an der Seite eines neuesten Opfers und wirft höhnischende Blicke auf die vorlebten. Nun die Vermüthen haben es ja so gewollt, wer mag sie bedauern?

Bermishtes.

— Eine hübsche Episode aus der Reise des Prinz-Admirals, die im Mecklenburgischen passirte, erzählt man sich. Als das Kanonenboot „Habicht“ mit dem Prinzen Adalbert Warnemünde passirte,

Der gewerbsmäßige Bräutigam.

(Schluß.) Ein paar Schwestern in einer benachbarten freundlichen Provinzialstadt haben sich jüngst bei einem Kaffeeklatsch mit ihren Freindinnen überworfen, sie sangen an ihre alte Umgebung unlieblich zu finden. Die eine hat beinahe ein halbes Jahrhundert gelebt,

ahnte Niemand, daß dasselbe den Prinzen an Bord führe und waren daher auch nur gewöhnliche Lootsen zum Einholen entgegengeschickt. Der Schiffskommandeur nahm einen derselben mit nach Rostock, da das Kanonenboot dorthin die Fahrt fortsetzte. Der Prinz bestieg mit dem Adjutanten und dem Kapitän die Commandobrücke und richtete an den neben ihm stehenden Lootsen verschiedene Fragen über die Tiefe des Fahrwassers und andere Umstände. Der Lootse beantwortete dieselben, ohne sonderliche Notiz von dem hohen Unbekannten zu nehmen, den er „Capteihn“ (Capitän) nannte. Obgleich diese Unbefangenheit und sein Incognito dem Prinzen zu amüsten schien, konnte der Kommandeur des Schiffes endlich sich nicht enthalten, dem Lootsen bemerklich zu machen, wen er vor sich habe und daß er mit „Königliche Hoheit“ anreden müsse. Der Lootse aber, unbekürt fuhr fort mit dem „Capteihn“ zu reden, dem er erklärte: „I wat, Königliche Hoheit kümmt blot den Großherzog to!“

Die Bevölkerung Berlins vermehrt sich seit Einführung des Freizüglichkeitsgesetzes bedeutend stärker, als früher, durchschnittlich um 400—500 Seelen wöchentlich, in der Woche vom 18. bis 24. September aber wuchs sie um 770 Seelen. Merkwürdigerweise bestehen diese 770 Seelen aus 578 männlichen und 192 weiblichen Personen, so daß die männlichen sehr stark überwiegen. Ein Unterkommen finden die Neuanziehenden stets sicher in Berlin: noch stehen etwa 5500 Wohnungen leer und in den nächsten 6 Monaten werden außerdem noch 330 neu gebaute Häuser mit 5500 Wohnungen jeder Art bewohnbar werden.

Vor Kurzem wurde in Kirchhain (Prov. Hessen) ein Mann festgenommen, der seinen eigenen Sohn im Walde aufgehängt hatte. Glücklicherweise wurde das Verbrechen rechtzeitig entdeckt und der Knabe noch lebend abgeschnitten. Der unmenschliche Vater wurde zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Der Kurfürst von Hessen war immer ein sehr wunderlicher Mann. Im Hoftheater zu Kassel unterbrach er einmal die Vorstellung des „Don Carlos“ gerade in der Scene, wo die Eboli zu dem Prinzen die Worte sagt: „Diese Hand hat noch zwei kostbare Geschenke zu vergeben“ &c. In diesem Momente tönte aus der kurfürstlichen Loge die sonore Stimme des Landesherrn: „Wie mich die verdammten Stiefel drücken!“

Der Klerikale münchen Volksbote nennt die spanische Revolution ein Werk der Freimaurer und die Isabella eine der „bestverleumdeten“ Fürstinnen. — Geschmacksache!

Der Papst hat befohlen, allen Courtisanen in Rom das Haupthaar zu rasieren, was entsetzlichen Lärm erregt hat. Derjenige Cardinal, welcher als Viceregent und Sittenmeister mit Ausführung dieser Maßregel beauftragt worden, soll seinen Abschied verlangt haben.

Als eine eigenhümliche Laune des Schicksals wird von einem pariser Blatte das historische Karossum erwähnt, daß die jetzt glücklich besetzte Isabella von Spanien den Thron gerade an dem nämlichen Tage — 29. September — verloren hat, wo sie denselben vor 35 Jahren in dem Alter von drei Jahren und also damals in der That noch als die „Unschuldige“ bestiegen hatte!

Kirchl. Nachrichten vom 28. Sept. bis 5. Octbr.

St. Marien. Getauft: Bäckermstr. Kuhn Tochter Anna Selma Marie. Prakt. Arzt Dr. Menzel Sohn Georg Friedrich Alexander. Oberfeuermann Sommer Sohn August Paul. Tischlerges. Deutschendorf Sohn Bernhard Ludwig.

Aufgeboten: Königl. Reg.-Secretair Ferdinand Caesar v. Ganzkow mit Jfr. Jenny Carol. Janowsk. Hauszimmersges. Friedr. Wilh. Bußlaff mit Jfr. Julianne Ganz. Schuhmacher Friedr. Wilh. Witt mit Jfr. Dorothea Kubbach. Dr. Wilh. Oscar Mehner mit Jfr. Auguste Amalie Ernestine Ehrlig in Tempelburg. Kaufmann Rob. Knob mit Jfr. Marie Frieder. Louise Röhl.

Gestorben: Schneiderges. Deyk Sohn Paul Gustav, 3 M., angeblich Krämpfe. Diener Müller Tochter Hedwig Minna, 1 J. 9 M. 27 E. Meningitis.

St. Johann. Getauft: Delphon Schweiger Tochter Clara Auguste Amalie. Chemiker Pfannschmidt Tochter Julie Catharina Elisabeth. Handlungsges. Borrowski Tochter Catharina Maria Clara. Dr. Seeliger Tochter Alma Ida Elisabeth. Dr. Linde Tochter Maria Louise. Korbmachermstr. Grönig Sohn Franz Berthold.

Aufgeboten: Schuhmann Carl Heinrichs mit Jfr. Maria Theresia Heinrich. Maurerges. u. Wdr. Julius Rud. Gronwald mit Jfr. Joh. Elisab. Kanzler. Segelmacher Rob. Rud. Streiber mit Jfr. Joh. Bertha Röscher. Bäckerges. Carl Andr. Heinr. Vollmann mit Maria verwittw. Janzen, geb. Stephan.

Gestorben: Landreiter Lallek Sohn Arthur Max, 3 J., Apotheker v. d. Lippe Tochter Hedwig Anna Clara, 7 J. 11 M., beide am Scharlachfieber. Maler Gröhn Sohn Paul Hermann Theodor, 1 J. 9 M., Krämpfe. Commis Herzog Tochter Helene Martha, 5 J., Brechdurchfall. Schuhmacher Stuth Sohn Robert, 4 E., un-

best. Krankheit. Bordingschiffer-Frau Henriette Langefeld, geb. Minde, 40 J. 10 M., Lungenschwindsucht. Witwe Florent. Louise Eschert, geb. Denz, 70 J., Brustfellentzündung u. Lungenschwäche.

St. Catharinen. Getauft: Zimmerges. Baumgärt Lochter Ida Wilhelmine. Regier.-Kanzler Gotsch Sohn Alfred Kurt. Kanzlei-Assistent Rathke Lochter Martha Hedwig. Zimmerges. Berganski Sohn Gustav Adolph. Schiffszimmerges. Kreft Sohn Carl William Eduard. Kellner Martens Tochter Marie Elisabeth.

Aufgeboten: Tischlerges. Jul. Ad. Kiedtke mit Jfr. Math. Wilhelm. Ulitz. Segelmacherges. Martin Schwarz mit Jfr. Franziska Friederike Nicel. Referivit Franz Joh. Romanowski mit Dorothea Henriette Tischmann. Maurerges. Gottfried Adolf Kohlowski mit Henriette Dorothea Zuch.

Gestorben: Grenz-Ausseher Liebeck Tochter Valeria, 7 J. 1 M. 2 E.; Kaufmann Marchewski Tochter Marie Louise, 6 J. 10 M., beide am Scharlach. Schuhmacherges. Dakowski Sohn Hermann Eduard, 1 M. 16 E., Luftröhren-Entzündung. Löpermstr. Gründe Tochter Rosalie Natalie Meta, 3 J. 1 M. 10 E., Ellampsie.

St. Bartholomäi. Getauft: Schuhmacherges. Aischra Tochter Johanna Martha. Chemal. Schankwirth Schröter Sohn Georg Gotthilf.

Aufgeboten: Steuermann Alb. Wilh. Kühne mit Jfr. Eugenie Johne aus Hammerstein. Schlosser Carl Baumbach mit Jfr. Bertha Laskowski. Tischlerges. Gotl. Wilh. Falkewitz mit Jfr. Pauline Schuhmacher aus Puffa.

Gestorben: Tischlerges. Hasselberg Tochter Auguste Emma, 15 J. 6 M., Scharlach. Tischlermstr. Johann Maybaum, 65 J. 10 M., Lungenschwindsucht.

St. Trinitatis. Getauft: Steuermann Trautwein Tochter Martha Antonie Bertha. Kutscher Schulz Sohn Conrad William. Schuhmacherges. Dr. Sohn Johannes Max.

Aufgeboten: Hutmachermstr. Aug. Höpfner mit Jfr. Rosalie Kunkel. Büchsenmacher Joh. Wujac mit Jfr. Maria Henriette Schumann. Kaufmann Bernhard Andreas Kownatzki mit Jfr. Johanna Emilie Ernst in Sturz. Tischlerges. Joh. Richard Böhne mit Jfr. Johanna Marie Louise Kolley.

Gestorben: Rentier u. Stadtrath Carl Theodor Herm. Preußmann, 45 J. 4 M., Typhus. Uhrmacher Jul. Rich. Widmann, 34 J. Unverhehel. Rosalie Gilgard, 17 J. 9 M., Tuberkulose. Unverhehel. Anna Maria Wilhelmine, 23 J. 9 M., Lungen-Entzündung. Lehrer-Wwe. Schöder Sohn Paul Bernhard, 7 J. u. Kutscher Sperling Tochter Amalie Wilhelm. Hedwig, 4 J., beide am Scharlachfieber.

Meteorologische Beobachtungen.

Oktober	Barometer G. mm. Par. Einheiten.	Thermometer Höhe in n. Raumur.	Wind und Wetter.
5 4	339,53	+ 10,2	SSD. frisch, hell u. wolfig.
6 8	341,72	5,4	Süd flau, hell u. klar.
12	341,82	8,8	do. hell u. wolfig.

Markt-Bericht.

Danzig, den 6. October 1868.

Für Weizen war am heutigen Markte die Stimmung sehr gedrückt und trotz geringer Ausstellung gelang es nur 80 Last zu einer Preiserniedrigung von Jfr. 5 bis Jfr. 10 pr. Last gegen gestern unterzubringen. Käufer operiren sehr zurückhaltend und scheinen ernstlich auf einen weiteren Rückgang der Preise zu rechnen. — Feiner, hochbunter 133. 132^{1/2}. ist Jfr. 590; hellbunter 136 / 37. 136. 132^{1/2}. Jfr. 582^{1/2}; 185. 134 / 35^{1/2}. Jfr. 580; bunter 133^{1/2}. Jfr. 560; 129^{1/2}. Jfr. 540; 131 / 32^{1/2}. Jfr. 535; gewöhnlicher 138^{1/2}. Jfr. 525; 132^{1/2}. Jfr. 500; alter bunter 124^{1/2}. Jfr. 565 pr. 5100 U. verkauft.

Roggen eher etwas matter, doch blieben Preise ziemlich unverändert; bezahlbar ist: 130 / 31^{1/2}. Jfr. 414; 131. 130^{1/2}. Jfr. 411. 410; 126^{1/2}. Jfr. 408; 129. 127 / 28^{1/2}. Jfr. 406; 126 / 27^{1/2}. Jfr. 402; 125 / 26^{1/2}. Jfr. 390 pr. 4910 U. Umsatz 25 Last.

Rüben bedang Jfr. 515. 502 pr. 4320 U. Spiritus Jfr. 17^{1/2} pr. 8000% verkauft.

Bahnpreise zu Danzig am 6. October.

Weizen bunt 128—133^{1/2}. 88—93 Jfr.
do. hellb. 130—136^{1/2}. 95—98 / 100 Jfr. pr. 85 U.
Roggen 125—131^{1/2}. 66—68^{1/2} Jfr. pr. 81^{1/2} U.
Erbsen weiße Koch. 73—75 Jfr.
do. Butter 70—72 Jfr. pr. 90 U.
Gefüle kleine 100—112^{1/2}. 57—62 / 62^{1/2} Jfr.
do. grohe 110—118^{1/2}. 62 / 63—65 Jfr. pr. 72 U.
Hasen 36—38 Jfr. pr. 50 U.

Ein elegant möblirtes Zimmer nebst Kabinett steht sogleich zu vermieten Töpfer-Gasse 29, 1 Tr. hoch.

Städtisches Leihamt.
Der Geschäftsbetrieb im neuen Leihamtsgebäude auf dem Wallplatze (leger Thorplatz) beginnt Freitag, den 9. October, Morg. 8 Uhr.
Das Curatorium.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus.

Prem.-Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Kleckau. Die Kaufleute Borowmann a. London und Baumgart aus Berlin.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren. Die Kaufl. Liebmann a. Warschau, Gültz a. Leipzig, Ahrens a. Königsberg, Meyer a. Guim u. Sprott aus Saarbrück.

Hotel zum Kronprinzen. Die Kaufl. Potthoff a. Bielefeld, Tagelki a. Cöln a. R., Formell a. Culm, Schulz u. Goldberg a. Berlin. Bank-Buchhalter Becker a. Marienburg. Philolog Moll aus Graudenz. Fräul. Wendisch a. Thorn.

Hotel de Berlin.

Die Kaufl. Ascher u. Grojahn a. Berlin, Wedel a. Hamburg, Meyer a. Arnswalde u. Dick a. Wehlau.

Walter's Hotel.

Rittergutsbes. v. Zelewski n. Gattin a. Gymmanau. Amtmann Horn a. Ostan. Apotheker Hindenberg a. Rügenwalde. Schönfärber Vergande a. Stolp. Frau Kanzlei-Inspектор Fritsch a. Elbing. Glasfabrikant Gevel aus Osieken.

Hotel du Nord.

Hauptm. u. Rittergutsbes. Förster n. Gattin aus Hoch-Redlau. Landwirth Conrad a. Stolp. Baumstr. Oloff aus Podolien.

Stadt-Theater zu Danzig.
Mittwoch, den 7. Octbr. (I. Abonn. No. 13.) Die Valentine. Schauspiel in 5 Acten von Gustav Freitag.

Emil Fischer.

Symphonie - Concert im Schützenhause.

Mittwoch, den 7. October, 1. Abonnements-Symphonie-Concert, ausgeführt von der Kapelle des 3. Ostpr. Grenad.-Regts. No. 4. Programm: Ouv. zur Namensfeier Beethoven, Symphonie Es-dur No. 3, Haydn (ausg. Breitkopf u. Härtel), Ouv. Ossians Nachklänge Gade, Undante Schubert, Ouv. Ali Baba Cherubini, Symphonie C-dur Beethoven. Aufgang 7 Uhr. Entrée 7½ Jfr. 3 Billets zu 15 Jfr. sind in den Musikalienhandlungen zu haben. Die Herren werden höflichst ersucht, in diesem Concert nicht zu rauchen.

H. Buchholz.

Ein tüchtiger Schweizerdegen, vorzüglich Drucker, findet von gleich dauernde Condition bei

Oskar Schlemm in Rastenburg.

Den Empfang der **Herbst- und Winter-Messenheiten** in Tuch, Buckskin, Ueberzieher- und Mäntelstoffen zeige hiermit ergebnist an und empfehle dieselben bei vorkommendem Bedarf.

J. G. Möller,
vorm. J. S. Stoboy,
Heil. Geistg. 141.

Meinen Vorroth in **Hutstränen und Ballcoiffüren**, für die Saison passend, empfehle **B. Roll**, Blumenfabrik, Kohlengasse 2. Bestellungen werden schnell und sauber ausgeführt.

Für mein Material- und Schnittwaren-Geschäft suche ich einen Lehrling zum sofortigen Eintritt. **P. Driedger** in Liegenort bei Liegenhof.